Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Erscheint 10—tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.
Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Piłsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der „Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien"
Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein. Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung u. Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV | Katowice, am 29. Mai 1937 | Nr. 15

Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien

Ein Rückblick auf 15 Jahre Arbeit

Am 19. Mai cr. fand die Delegiertenversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung für Polnisch-Schlesien statt, die aus Anlass des 15-jährigen Bestehens einen erweiterten Rahmen trug. Aus allen Orten der Wojewodschaft waren Vertreter, insbesondere Vorsitzende der Ortsverbände, herbeigeeilt.

Leider waren einige kattowitzer Herren vom Vorstand der Veranstaltung ferngeblieben, was allerdings darauf zurückzuführen sein dürfte, dass diese 2 Tage nach Pfingsten stattfand, und ein Teil der Herren noch auf Reisen sich befand.

Der I. Vorsitzende, Herr Kotzolt, gedachte zunächst der Toten des Jahres:

Viktor Rund, Katowice
Jakob Preiss „
Richard Spitz „
Franz Steuer „
Hermann Schalscha „
Feliks Rutkowski, Tarn. - Góry
Peil, Siemianowice,

zu deren Ehren sich die Anwesenden spontan von den Plätzen erhoben.

Herr Kotzolt gab denn auf seine markante Art einen knappen Abriss der vergangenen 15 Jahre der Wirtschaftlichen Vereinigung, die nichts als sachliche und oft aufopferungsvollste, rein wirtschaftliche Arbeit, zugleich Zuzammenarbeit mit den Kollegialverbänden und staatlichen Faktoren im Interesse der Mitglieder und zum Besten des Gesamtwohls bedeutet hätten und stets bedeuten würden.

Herr Dr. Gawlik erstattete sodann den diesmal besonders umfangreichen Jahresbericht, der gleichfalls einen Rückblick auf die 15 Jahre Arbeit bedeutete und allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. (Wir geben nachstehend diesen Bericht auszugsweise wieder). W. V. — Geschäftsführung und Redaktion der-Wirtschaftskorespondenz war bereits in der voraufgegangenen Vorstandssitzung nachdrücklichst Dank und Anerkennung ausgesprochen worden.

Es folgte die Erstattung des Kassen- und Revisionsberichtes durch Herrn Wienskowitz, sowie Beschlussfassung über den Haushaltsplan für das Jahr 1937. Die Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung erfolgte einstimmig. Die satzunsgemäss ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden auf Antrag von Herrn Glumb einstimmig wiedergewählt, desgleichen die 3 bisherigen Kassenrevisoren, denen für ihre mühevolle Arbeit der Dank ausgesprochen wurde.

Nachdem über aktuelle Wirtschaftsfragen noch diskutiert wurde, schloss sich an die eigentliche Versammlung, die im Hotel Europejski stattfand, ein gemütliches Beisammensein an, das die Teilnehmer noch bis in die späten Abendstunden zusammenhielt.

*

Die wirtschaftliche Situation, deren erste Symptome einer Belebung schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 zu bemerken waren, zeigte im vergangenen Jahre eine wesentliche Verbesserung in fast allen Ländern. Statistisch ergibt die Weltproduktion eine Zunahme nicht hinsichtlich der Quantität, sondern auch der Qualität. Der verflossene Abschnitt brachte einschneidende Umwälzungen mit sich, die wohl eine aufwärtsweisende Linie, jedoch noch keine wesentliche und anhaltende Besserung erhoffen lassen. Das Wirtschaftsleben einiger Länder hatte, trotz der allgemeinen Konjunkturbelebung mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Daneben weist das Jahr 1936 in der Wirtschaftslage bedeutende Momente auf, wie: Steigerung der Weltpreise, die höhere Preisgestaltung für Agrar — und Mineralstoffe, als hauptsächlichste Folgen der wirtschaftlichen und militärischen Bedürfnisse (Aufrüstung). Die wirtschaftliche Lage Polens selbst unterlag 1936 günstigen Veränderungen. Die wichtigsten Momente liegen wohl in der Erhaltung des Valutastandards und in dem erfolgreichen Bestreben, den Staatshaushaltsplan auszugleichen. Devisenvorschriften und Begrenzung des Imports, ferner das Anziehen der Steuerschraube und ausseretatmässige Einnahmen ermöglichten diese Verbesserung. Die wirtschaftliche Expansion, besonders in der Landwirtschaft, hätte jedoch stärkere Effekte erzielen können, wenn nicht diese während der Krisenjahre zu nidriege Preise hätten hinnehmen müssen, die sich nicht ganz ausgleichen liessen, um die Preisschere zu schliessen und den Produzenten die Anschaffung notwendiger Betriebsmittel, wie Maschinen etc. zu ermöglichen. Der Wert des Exports landwirtschaftlicher Produkte und von Zuchtvieh war im Jahre 1936 um 100 Mill. zł., d. h. um 33 % höher als im Jahre 1935. Weitere Erleichterung brachte die Entschuldungsaktion, die

in den ersten Monaten fast vollständig durchgeführt wurde.

Ebenso machte sich in der Industrieproduktion eine starke Belebung bemerkbar, die auf das grössere Bedürfnis des Inlandsmarktes zurückzuführen ist, sodass sogar Reserven angegriffen werden mussten, um den Bedarf zu decken. Im Verhältnis zum Jahre 1935 stieg die Kohlenförderung um 4,2%, der Absatz um 8 %.

Dank der Investitionstätigkeit im Bauwesen und der in grösserem Umfang durchgeführten öffentlichen Arbeiten stieg die Produktion im Verhältnis zu 1935 um 8 % auf 72 % Durchschnitt und auf 82 % für das I. Quartal (1928 — 100).

Die Beschäftigungsziffer in der Metall — und Maschinenindustrie wuchs um 17 %, woran besonders die Elektrotechnik partizipierte. Die Mineralindustrie (Zement und Ziegelei) und der Holzhandel belebten sich dank der regeren Bautätigkeit.

Dasselbe Bild ergibt die Eisenproduktion, die Zement — Spiritus- und Zuckererzeugung. Trotz Erhöhung der Produktion und der damit verbundenen Beschäftigungszunahme ist der Stand der Arbeitslosigkeit noch ein sehr hoher, was beweist, dass die Industrialisierung und Produktionssteigerung in keinem Verhältnis zum natürlichen Bevölkerungszuwachs steht. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen beträgt 360.000.

Die Arbeiterlöhne hielten sich mit einigen wegen Erhöhungen auf der Höhe des Jahres 1935, wobei der Realwert dieser Leistungen noch immer um 30 % höher lag als 1928.

Die Kaufkraft des Inlandes brachte auch dem Handel eine regere Tätigkeit, die Preissteigerung

IX. Kattowitzer Messe

Go. Die IX. Kattowitzer Frühjahrsmesse, die an die Stelle der ursprünglich für diesen Zeitpunkt vorgesehenen Ausstellung Polnisch-Schlesien 1922—1927 getreten war, wurde nach Termin und repräsentativer Form in der üblichen Weise, nämlich am Pfingstsonnabend nach einer Ansprache von Stadtpräsident **Dr. Kocur** und dem Direktor des Polskie Radio, **Prof. Ligon** durch den Wojewoden **Dr Grażyński** in Anwesenheit von Vertretern des Industrie- und Handelsministeriums und anderer öffentlicher Körperschaften feierlich eröffnet.

Die diesjährige Messe steht erstmalig seit der Krise im Zeichen der Konjunktur. Bezeichnend dafür scheint uns nicht nur der teilweise Ausbau des Ausstellungsgeländes und seine reichliche Beschickung, sondern eine stärkere Konzentration gediegenster Exponate, die u. a. ihren charakteristischen Ausdruck finden in der glanzvollen **Auto- Schau,** die die Osthalle birgt, und die ohne weiteres als ersten Ranges angesprochen werden darf. Es sind durchweg Weltmarken, die hier Aufstellung fanden. In erster Linie wird unser Interesse gefesselt durch die blendenden Modelle der Firma **Polski Fiat.** Endlich sieht man einmal Wagen, die nur aus polnischen Rohstoffen hergestellt und mit inländischen Zubehörteilen ausgestattet sind — sozusagen auto-chthon. Ausserdem stellt Fiat Wagen aus, die imKompensationswege in Einzelteilen eingeführt und im Inland montiert werden. Es muss zweifellos ein Vergnügen sein, einen dieser letzte technische Errungenschaften und raffiniertesten Komfort der Neuzeit zu erschwinglichen Preisen vereinenden Wagen zu besitzen. Daneben stellen natürlich andere Weltmarken aus, wie: Citroen, Ford, General Motors & Co, Chevrolet, Buick, Opel und die namhaftesten deutschen Marken Mercedes-Benz, Hansa, D. K. W., aus dem weiteren Ausland Skoda usw.

In dem gleichfalls zu einer Ausstellungshalle umgewandelten Restaurant gibt es eine Spezial **Radio-Ausstellung** unter Führung des **Polskie Radio Katowice,** das von hier aus auch sendet und einen Einblick in Einrichtung und Technik des Sendebetriebes gewähren soll. Hier finden wir desgleichen die bekanntesten Marken und fühlen uns magnetisch angezogen von den aesthetisch wie auch akustisch als Ideal anzusprechenden Apparaten der Firma **Capello,** denen man heute allenthalben begegnet mit ihren markanten Typen Rossini, Verdi, Caruso (und nun warten wir auf den folgerichtig wohl fälligen Puccini) In der Radioausstellung hat gegenüber der Hauptkoje des Polskie Radio Katowice auch die **staatliche Post** einen repräsentativen Stand. Von dort ergibt sich ohne weiteres der Übergang in die **Haupthalle,** wo die Postsparkasse, allgemein P.K.O. geheissen, die sonst ganz unverblümt aufzutreten pflegt, diesmal im Zeichen des Frühlings einen pittoreskerweise mit Pälargonien lyrisch grundierten Stand aufweist, sodass man sich fast in eine Gartenbauausstellung versetzt fühlt. Besonders anziehend gerieten gleich benachbart die Stände des **staatlichen Spiritus- und Tabakmonopols,** das sich architektonisch im sachlichen Aufriss ganz neuzeitlich geriert. (Man vermisst wie bereits im Vorjahr einige lichte Anziehungspunkte der Innendekoration, wie sie geradezu verführerisch vor dem die heimische Firma Adler ins Treffen führte.) Was wirksame und künstlerische Kundenwerbung bedeutet, das zeigt schlagend die über 3 Kojen sich erstreckende Ausstellung der Weltmarke **Persil** mit ihren bereits jedem Kind bekannten Spezialprodukten **Henko, Sil, Imi, Ata, Persil.** Dieser Stand ist beredtestes Abbild des Hochstandes der ausstellenden Firma. Lediglich der unmittelbar daneben befindliche Stand der nicht minder populären Marke **Knorr** kann sich an verschwenderischer Raumausnutzung, Aufteilung und Gestaltung damit messen. Von **Maggi** befindet sich eine Art motorisierte Suppenküche unter freiem Himmel, und es werden hier ebenso entgegenkommend Kostproben verabfolgt, wie von Knorr, oder dem berühmten, brasilianischen Gesundheitstee **Matte Parana.** Der Wunsch, das grosse Los zu gewinnen, — in der gegenwärtig stattfindenden Ziehung der staatlichen Klassenlotterie — wird verdoppelt, wenn man die **gepanzerten Kassenschränke** der Kattowitzer Firma **Kalesse** sieht, darunter ein phantastisches Stück im Gewicht von ca. 4000 kg, wie man früher sagte, „mit allen Schikanen," die geradezu an den aus frühen Jugendtagen unvergessenen Stuart Webbs-Film: Das Panzergewölbe erinnern. **Möbel** zeigt in bekannt mustergültiger Ausführung die Firma **I. Grünfeld,** weiterhin — vor allem an dieser Stelle **Küchenmöbel** geschmackvollster und zweckmässigster Art die Firmen **Szelenc i Spałek,** Szopienice, sowie **A. Herrmann i S-wie,** Katowice II. Im Zusammenhang mit der Möbelausstellung (Grünfeld) sehen wir auch geschmackvolle **Gardinen und Bettdecken** der Firma **„Textyl",** Katowice. Im verkleinerten Masstab stellt wiederum die Firma **Śląskie Zakłady Elektryczne** ihre **elektrischen Apparate und Kochgeräte** aus. Unter freiem Himmel begegnen wir dann u. a. der **Rybniker Brauerei H. Müller.** Diese rein willkürlich nach dem Gedächtnis getroffene Auswahl erhebt nicht den mindesten Anspruch auf Vollständigkeit. Wir verweisen deshalb auf den Katalog und empfehlen vor allem nachdrücklichst den persönlichen Besuch der Ausstellung, die wiederum ein **glänzendes Zeugnis** ablegt **von der Initiative der Messe-Gesellschaft und ihres umsichtigen Direktors Dr. Łaszcz.**

ist dagegen nur minimal und zeigt sich am günstigsten beim Ankauf von Industrierzeugnissen durch Landwirtschaft.

Export wie Import hielten sich ungefähr die Waage, wobei der Export durch Preissteigerung, der Import durch das stärkere Bedürfnis der inländischen Industrie höhere Ziffern aufweist, als bisher. Der Export stieg um 14%, damit die 2 Milliardengrenze überschreitend

Der Geldmarkt zeigte starke Nervosität, bedingt einerseits durch die Einführung der Devisenbestimmungen, anderseits durch die Einschränkung und staatliche Ueberwachung des Imports. Spannung trat von neuem ein durch die Abwertung einiger ausländischer Valuten, (Goldblock). Alle diese Schwierigkeiten konnten jedoch durch die ruhige und sichere Finanzpolitik überwunden werden. Erwähnenswert erscheint noch die lebhaftere Kauftätigkeit von Industrieaktien und deren Kurssteigerung sowie die Zunahme der Gründungstätigkeit von Aktiengesellschaften.

Eine besonders bemerkenswerte Tetsache ist die Ausbalancierung des Staatshaushalts. Während das Etatjahr 1935/36 in Defizit von 263 Mill. zł. aufwies, zeigt das vergangene Etatjahr 1936/37 eine gesundere Tendenz, 2.164 Mill. zł. Einnahmen stehen 2.161,5 Mill. zł. Ausgaben gegenüber, sodass ein Überschuss von 2 1/2 Mill. zł. erzielt wurde. Im Verhältnis zum Jahre 1935/36 stellen wir eine Senkung der Ausgaben um 105 Mill. zł. und eine Erhöhung der Einnahmen um 160 Mill. zł. fest.

Diese Erscheinungen berechtigen zu der Annahme einer Konjunkurbelebung, welche allerdings keinen massgebenden Einfluss auf die Rentabilität der Unternehmungen ausübt, sondern mehr als Quantitätskonjunktur anzusprechen ist. Der Mangel einer gründlichen Steuerreform und Verbesserung des Finanzsystems behinderten eine weitere Entfaltung der Privatinitiative und eine Erhöhung der Rentabilität von Handel und Gewerbe. Die

Einnahmen an Steuern und öffentlichen Abgaben erhöhten sich um 2,3%, damit wurden um 9% höhere Einnahmen erzielt, als im Jahre 1928, zur Zeit der Hochkonjunktur, während gleichzeitig die Einkünfte der Bevölkerung um 30 — 40% zurückgingen. Die Abgaben an die Sozialversicherungsanstalten betrugen im Jahre 1925 273,3 Mill. zł., 1928 558,1 Mill. zł. und 1935 623 Mill. zł., während die Leistungen der Anstalten zurückgingen.

Schlesien verzeichnet infolge erhöhter Auftragserteilung an die Industrie eine Beschäftigungszunahme und damit auch eine Erhöhung der Bevölkerung, was sich auf die Handelsumsätze und Bankeinlagen in günstiger Weise auswirkt Während Kohlenförderung und Zinkproduktion nur eine geringe Steigerung aufweisen, stellen wir eine besondere Produktionsbelebung bei Roheisen, Rohstahl und Walzerzeugnissen fest. Die Bekleidungsindustrie hatte unter hohen Rohstoffpreisen und zahlreichen infolge Lohndifferenzen entstandenen Streiks zu leiden. Die Papier — und chemischen Industrien weisen eine Produktionserhöhung aus.

Im Zusammenhang damit verzeichnet man einen stärkeren Absatz schlesischer Industrieprodukte im In- und Ansland. Der Kohlenverkauf konnte hauptsächlich auf Grund der Produktionsbelebung erhöht werden.

Der Export blieb auf gleicher Höhe. Bei der Koksgewinnung ergaben sich Schwierigkeiten insofern, als die starke Nachfrage eine Produktionssteigerung bedingte, die infolge des begrenzten Produktionsvolumens dieser Unternehmen nicht erreicht werden kann. Eisen fand Absatz im Inland und bewegte sich in normalen Bahnen, dagegen machte sich bei der Zinkindustrie eine erhöhte Nachfrage des Auslandes bemerkbar, was eine Preissteigerung zur Folge hatte. Die höhere Beanspruchung dieser Unternehmen deckt allerdings beachtliche Mängel auf. So hatte man in den Krisenjahren, infolge Unrentabilität und Arbeitslosigkeit die Betriebe technisch nicht weiter entwickelt, vielmehr ihren Wert und ihre Leistungsfähigkeit immer mehr herabgedrückt, sodass sich dieser Mangel an Investitionen und Reparaturen besonders jetzt unangenehm bemerkbar macht. Die grösste Sorgfalt muss darauf verwendet werden, diese Betriebe zu vervollkommenen, um die grösstmögliche Leistungsfähigkeit zu erreichen und auszunutzen, und gleichzeitig Produktions- und Unterhaltungskosten auf das Mindestmass herabzudrükken. Eine weitere Belebung trat im Bauwesen ein. Bedingt wurde diese durch die Rentabilität der Neubauten, ferner durch den katastrophalen Wohnungsmangel, besonders in den schlesischen Städten, durch die weitgehenden steuerlichen Vergünstigungen und die Möglichkeit, Kredite billig aufzunehmen Dieser Bewegung kommt ganz besonders grosse Bedeutung zu. Im allgemeinen beeinflusste die Produktionssteigerung der Schwerindustrie jedoch nicht die Umsätze des schlesischen Handels, ausgenommen diejenigen Zweige, die mit ihr in engster Verbindung stehen. Dieser Umstand ist hauptsächlich auf das niedrige Lohnniveau, die infolge längerer Arbeitslosigkeit entstandene Verschuldung der Arbeiterschaft und die zwar verringerte, jedoch immer noch vorhandene Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Zwar ist auch hier eine minimale Umsatzsteigerung zu bemerken, die jedoch noch nicht im natürlichen Verhältnis zu der allgemeinen Konjunkturbelebung steht.

Während nämlich die Industrie durch Schutzzölle, Einfuhrverbote und vor allem durch reichliche Kredite der staatlichen und halbstaatlichen Institute eine besonders wirksame Unterstützung erhält, der Landwirtschaft wiederum durch die Entschuldungsaktion, Ausfuhrprämien, Erntevorschusskredite ect. geholfen wird und sogar das Handwerk mannigfache Förderungen in Gestalt von Exporthilfe usw. erfährt, bleibt der Handel auf sich selbst angewiesen. So hat das Agrarmoratorium in erster Linie die Kaufmannschaft schwer geschädigt. Auf der anderen Seite verengen Schutzzölle und Einfuhrverbote den Importhandel, während die Verstaatlichung der Ausfuhr auf vielen Gebieten durch Bildung von Exportsyndikaten zahlreiche Unternehmen vernichtet. Vor allem ist es die Bank Polski, dann die staatlichen Banken und Kommunalsparkassen, die fast ausschliesslich mit der Industrie arbeiten. Diese ungesunde Tendenz brachte eine enorme Erhöhung der Steuerrückstände und zwar trotz masslos hoher Exekutionskosten. Im Budgetjahr 1935/36 betrugen die Rückstände an Umsatzsteuer 58,6 Mill. zł., wovon auf die Indu-

strie 44,5% und auf den Handel 55,5% entfielen und in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1936/37 31 Mill. zł. (Industrie 42,7 und Handel 27,3%) Diese Ziffern sprechen eine sehr deutliche Sprache.

Die wichtigste Erscheinung auf wirtschafts-politischem Gebiet von besonders einschneidender Bedeutung ist die Einführung der Devisenzwangswirtschaft, welche auf Grund des Dekrets des Staatspräsidenten vom 26. April 1936 über die Regelung des Geldverkehrs mit dem Ausland sowie des Handels mit ausländischen und inländischen Zahlungsmitteln am 27. April 1936 in Kraft trat.

Diese Massnahme ist weniger auf einen spürbar gewordenen Devisenmangel in unserem Lande zurückzuführen, sondern als wirksamstes Schutzmittel gegen die unter dem Einfluss aussenpolitischer Vorgänge und unbegründeter Unruhestimmung im Inland in den letzten Monaten vor Inkrafttreten der Devisengesetzgebung festgestellte Kapitalflucht und Währungsspekulationen gedacht.

Die Regierung sah sich zur Einführung der Devisengesetzgebung gezwungen, nachdem in sämtlichen Nachbarländern sowie dem grössten Teil der mit Polen in Handelsbeziehungen stehenden Staaten die Devisenzwangsbewirtschaftung bereits seit langer Zeit gehandhabt wurde, und dieser Umstand nachteilige Folgeerscheinungen in unserem Landes ausgelöst hatte. Die Einführung der Devisengesetzgebung blieb selbstverständlich nicht ohne Rückwirkungen auf sämtliche Gebiete des Rechts- und Wirtschaftslebens. Um die in der Regierungsarklärung enthaltene Ankündigung, dass die Devisentransaktionen nicht behindern sollen, in die Tat umzusetzen, wurden einerseits die Devisenbanken mit weitestgehenden Ermächtigungen für den Handel- und Touristenverkehr ausgestattet, im Rahmen derer diese Banken Devisenanträge ohne besondere Befragung der Devisenkommission im eigenen Kompetenzbereich erledigen können und anderseits mit den wichtigsten für die polnische Aussenhandelspolitik ausschlaggebenden Staaten und Ländern Verrechnungsabkommen auf breiter Basis abgeschlossen. Damit nahm der Aufgabenkreis der bereits bestehenden polnischen Kompensationsgesellschaft an Umfang bedeutend zu, da sämtliche



Kompensationsgeschäfte über diese Gesellschaft geleitet werden müssen und nur in wenigen Ausnahmefällen private Kompensationen zugelassen werden. Nachdem die Devisengesetzgebung bereits über 1 Jahr in Geltung ist, können wir feststellen, dass im allgemeinen die eingangs erwähnte Ankündigung der Regierung praktiziert wird, wasm an als objektiver Beobachter besonders bei einem Vergleich mit der Handhabung der Devisengesetzgebung in anderen europäischen Ländern wird zugeben müssen. Es bleibt zu hoffen, dass die Devisen- und Wirtschaftslage unseres Landes eine weitere Lockerung der Devisengesetzgebung baldigst ermögliche, zumal jede, wie auch immer geartete Zwangswirschaft nur als vorübergehende, durch besondere Verhältnisse bedingte Schutzmassnahme zu bewerten und anzuwenden ist, andernfalls sie sich in das Gegenteil verkehrt und zum Schaden sämtlicher davon Betroffenen auswirkt.

Auf arbeitsrechtlichem Gebieten wurden durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Oktober 1934 in Verbindung mit der Verordnung des Ministerrats vom 2. Juni 1936 am 1. Oktober 1936 die im oberschlesischen Teilgebiet bestehenden Kaufmanns- und Gewerbegerichte in Arbeitsgerichte umgestaltet. Ohne in eine nähere Beurteilung dieser Massnahme eingehen zu wollen, kann auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen festgestellt werden, dass die Einführung der Arbeitsgerichte, welche mit Berufsrichtern und je einem Vertreter von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-seite besetzt sind, zu einer Konsolidierung der bestehenden arbeitsrechtlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beizutragen befugt sind.

Henryk Sienkiewicz zum Gedächtnis

Zum **Nationalfeiertag** hat die polnische Studentenvereinigung an der Universität Lausanne, „Gdynia", ihren Landsleuten in der französischen Schweiz ein köstliches kleines Geschenk gemacht. Mit der finanziellen Hilfe interessierter Subskribenten konnte sie in einer schlichten Broschüre die Ansprachen sammeln, die in der Aula der Lausanner Universität anlässlich des 20. Todestages von Henryk Sienkiewicz gehalten wurden. Dieser feierliche Akt, organisiert von der „Gdynia", stand unter dem Patronat des Bundespräsidenten Motta, Mgr. Bessons, des Bischofs von Lausanne, Genf und Fribourg, des grossen polnischen Staatsmannes und Künstlers Ignacy Paderewski — der kürzlich hier auch triumphal konzertierte — des polnischen Gesandten in Bern, Herrn de Modzelewski, und vieler anderer westschweizerischer Persönlichkeiten. Aus allen Reden spricht die tiefe Verehrung für den polnischen Dichter, aus allen Worten tönt die herzliche Sympathie, mit der die Schweiz das Ergehen unserer Republik verfolgt, eine Sympathie, die gegründet auf die gleichen demokratischen und freiheitlichen Ideale, die Schweiz an allen revolutionären Befreiungsversuchen des unterdrückten Polens hilfreich hat teilnehmen lassen. So ist sie auch zum Zufluchtsland des Patrioten und Dichters Sienkiewicz geworden, der, ehe noch die polnische Wiedergeburt erkämpft war, in Vevey am Ufer des Genfer Sees, gestorben ist. Die Broschüre gibt, erstmals gesammelt, die feierlichen Reden, die an der Bahre des polnischen Dichters in Vevey gehalten wurden, sie ruft die ergreifende Zeremonie herauf, in der die Schweiz im Jahre 1924 von den sterblichen Überresten Sienkiewicz' Abschied nahm, als 8 Jahre nach dem Tode der Sarg nach der befreiten Heimat überführt wurde. Mit tiefer Bewegtheit lesen wir die Rede Paderewskis, der, in beispielhaft schönem Französisch, das Werk und Leben seines Freundes und politischen Kampfgenossen feiert. Wir nehmen teil an dem Triumphzug der sterblichen Reste, der Rückkehr eines Freiheitsdichters in sein Vaterland. Die tschechische Regierung bittet darum, den geliebten Toten 24 Stunden lang in Prag beherbergen zu dürfen. In grandiosen Manifestationen ehrt die tschechische Bruderrepublik den grossen Dichter, der, als Verkünder nationaler Freiheit und sozialer Gerechtigkeit, ihr Held so gut war wie der Held Polens. Am 25. Oktober 1924 war das leidenschaftlich kämpfende, leidenschaftlich liebende Herz Henryk Sienkiewicz' in seine Heimat zurückgekehrt.

Das ergreifendste Dokument der Broschüre ist aber fraglos Sienkiewicz' „Aufruf an die zivilisierten Völker" vom Jahre 1915, in dem er um Hilfe bittet für sein geknechtetes, unglückliches und vom Krieg verwüstetes Vaterland. Der polnischen Studentenschaft in Lausanne gebührt herzlicher Dank, dass sie diese Worte der Vergessenheit entreisst. Möge Polen sie nicht wieder vergessen, möge es eingedenk bleiben seiner Verpflichtung zur Solidarität mit allen unterdrückten und um ihre Freiheit kämpfenden Völkern, so wie die Völker der Welt einst eingedenk blieben der Sache Polens. So wie einst die Worte Sienkiewicz' die zivilisierten Nationen bewegten und sie veranlassten zu grosszügigster moralischer und finanzieller Hilfe für Polen, so sollten diese Worte heute uns bewegen „Wo ist die grossmütige Sache, für die Polen nicht sein Blut vergossen hat? Wo das Leid, wo das Elend, das es nicht gelindert hat durch barmherzige Hilfe? Die Namen Sobieskis und Kościuszkos bleiben für immer in Eure Herzen gegraben. Im Namen der menschlichen Solidarität im Namen einer Nation, die stets treu geblieben ist der Humanität, im Namen Christi, des Zeugen unseres jahrhunderte langen Leides, richte ich diesen Aufruf an Euch, zivilisierte Völker. Nehmt teil an unserer Mühe, das Vaterland dem schrecklichsten Elend zu entreissen, helft dem Dörfler, seine Hütte wieder zu erbauen, gebt dem Landmann Brot, ihn zu stärken, Getreide, ihm die Hoffnung wiederzugeben auf künftige Ernten! O, dass die polnischen Mütter ihren Kindern, die sie um Brot bitten anders antworten können als nur mit Tränen! O, dass das polnische Volk in voller Kraft die Stunde dieser schrecklichen Prüfung überleben möge, dass es warten könne, Hoffnung im Herzen, auf das baldige Morgenrot der Wiedergeburt!" **Ko.**

In memoriam Karol Szymanowski

Nach der kurz nach Szymanowskis Hinscheiden erschienenen Gedenknummer der literarischen Wochenschrift **Prosto z Mostu** bringt nunmehr **Muzyka** (als Doppelheft April — Mai) im Umfang von 76 Seiten unter Redaktion ihres Herausgebers Mateusz Glinski, der selbst den umfangreichsten Abriss über das Schaffen Szymanowskis beisteuerte, eine Gedenknummer, die des Meisters, ingleichen dieser Zeitschrift, würdig ist. Ausser dem Neudruck eines Beitrages aus dem ersten Heft der Muzyka vom Jahre 1924 und 2 Briefen Szymanowskis von Mai 1936 gelegentlich der Première seines rasch berühmt gewordenen Ballets Harnasie in Paris finden wir darin neben zahlreichen Bildern und Faksimiles aus allen Epochen des grossen Komponisten Erinnerungen der Schwester, der bekannten Sängerin St. Korwin-Szymanowska, einen erschütternden Bericht der Sekretärin Leonia Gradstein über die letzten Stunden des Verklärten, sowie seinen letzten Weg, ferner Beiträge von Jachimecki, Kazimierz Sikorski, Henry Prunières, Iwaszkiewicz, (Das Leben Szymanowskis) Maklakiewicz, Roman Maciejewski, Michał Kondracki, Ludomir Różycki, Rafal Malczewski (der als Nachbar ausserdem mit einem Portrait von Szymanowskis Villa Atma in Zakopane vertreten ist), eine Umfrage über die Bedeutung Szymanowskis für die Jugend. Ausser Kondolenzdepeschen höchster Würdenträger, vom Staatspräsidenten angefangen, ist begrüssenswerterweise am Schluss u. a. auch ein Werkverzeichnis enthalten. — **(Wo bleibt übrigens eine Gedenkfeier für Szymanowski in Katowice,** nachdem das Ausland, beispielsweise Berlin und Brünn, mit Gedächtniskonzerten längst vorangegangen ist?)

Heft 3 war überwiegend dem **3. internationalen Warschauer Chopin-Wettbewerb für Pianisten** gewidmet.

Bassermann — Gastspiele

Der Zeitpunkt konnte kaum ungünstiger gewählt sein, gastierte doch Albert Bassermann mit seinem Ensemble am Pfingstsonnabend, nachmittags und abends, genau dazwischen lag gar noch die Messe-Eröffnung! Und so begab es sich unglückseligerweise, dass die sonst zweifellos magnetische Anziehungskraft dieses Namens scheinbar aussetzte, der grosse Albert Bassermann nachmittags vor leerem, abends vor halb-leerem Hause spielen musste, in einer sonst zu Recht so berühmt theaterfreudigen Stadt wie Katowice. Die Hälfte des Theaterpublikums war wohl bereits auf Pfingstausflügen begriffen, die andere, vor allem die Kaufmannschaft, beruflich an diesem Hauptgeschäftstag unabkömmlich, was ohne weiteres vorauszusehen war.

„Bassermann'sche Gestalten" hätte diese Betrachtung auch überschriftet sein können, freilich in einem anderen als dem ursprünglichen Sinne. Denn die Stücke, in denen Albert Bassermann hier auftrat, obwohl beides Erstaufführungen (Lessings Nathan der Weise, in dem Bassermann anderwärts gegenwärtig vielfach gastiert, befand sich leider nicht darunter), bildeten lediglich Anlass.

Da gab es also Gentlemen (The doctors secret) von **Sidney Philips**, (deutsch von Hermann Richter), die Geschichte eines Jugendfehltritts im fernen Osten und die Wiederbegebung der Partner, der inzwischen berühmt gewordenen Operndiva und des nicht minder berühmten Arztes, wobei der natürliche Vater seiner neunzehnjährigen Tochter gegenüber, die wähnt, das Kind des Operndirigenten Tiburtius und (späteren) legitimen, als Vater von ihr hochverehrten, inzwischen verstorbenen Gatten ihrer Mutter, bei der sie eine Art Sekretärsstellung einnimmt, zu sein — wobei Bassermann, alias Professor Coster also gewissermassen — in Variante zu Bissons Madame X, neuerlich in Wien veropert und abgewandelt in den beiden Pola Negri-Filmen: Mazurka und Moskau-Shanghai — einen Monsieur X zu mimen obliegt. Es geht dabei aber noch um ein anderes, nämlich das Arztgeheimnis im beruflichen, bezw. strafrechtlichen Sinne, das Bassermann — Coster

Leider weisen die arbeitsrechtlichen im **oberschlesischen** Teilgebiet geltenden Bestimmungen eine grosse Anzahl die Arbeitgeberschaft benachteiligender Bestimmungen auf, wobei jedoch zu erwarten ist, dass im Wege der noch nicht vollendeten Unifizierung der Gesetzgebung unseres Landes eine Bessergestaltung erreicht wird.

In zollpolitischer Hinsiebt ist neben der Schaffung der durch die Devisengesetzgebung bedingten Kompensationsverträge der Abschluss einer Reihe von neuen Handelsverträgen und Wirtschaftsabkommen sowie die Abänderung bestehender Verträge verzeichnen.

Die wichtigsten Abkommen sind folgende: **1. Handelsabkommen mit Kanada, 2. Tarifabkommen mit Holland, 3. Zollabkommen mit Russland. 4 Kontingentsabkommen mit der Schweiz, 5. Tarifabkommen mit Norwegen, 6. Tarifabkommen mit Finnland, 7 Tarifabkommen mit Estland.**

Zur Kartellauflösung

In letzter Zeit wurden durch eine Verordnung des Industrie- und Handelsminister zwölf Kartelle aufgelöst. Es figurieren daher in dem Kartell-Register noch 141 Kartellabkommen, da aber einige von ihnen auf Grund mehrerer Verträge bestehen, ist die wirkliche Zahl der Kartelle etwas geringer.

Die Preiskommission für die Industrieerzeugnisse soll im Industrie- und Handelsministerium die endgültigen Vorschläge betreffs der Aufläsung einer Reihe von Kartellen der verarbeitenden Industrie vorlegen. Ein Teil der Anträge ist schon dem Industrie- und Handelsminister unterbreitet worden.

Es sollen, wie bereits mehrfach gemeldet, von den über 100 bestehenden Abmachungen in der verarbeitenden Industrie gegen 30 aufgelöst werden, so dass die Zahl der registrierten Abmachungen auf ungefähr 110 verringert wird. Dies wird die seit Einführung des Kartellregisters am Industrie- und Handelsministerium niedrigste Zahl sein.

Zollbefreiung von Kraftfahrzeugen und Motorrädern als Umzugsgut

Es ereignen sich öfters Fälle, in denen Personen, die nach dem polnischen Zollgebiet übersiedeln, im Ausland kurze Zeit vor ihrer Übersiedlung Kraftfahrzege sowie Motorräder erwerben und bei Antragstellung auf Zollbefreiung ihrer gebrauchten Immobilien ebenfalls die Kraftfahrzeuge und Motorräder aufführen. Die Zolldirektionen und Zollämter sind daraufhin angewiesen worden, Kraftfahrzeuge und Motorräder nur dann von denZollgebühren zu befreien, wenn der Kraftwagen oder das Motorrad mindestens 1 Jahr, gerechnet vom Datum der Übersiedlung in das polnische Zollgebiet von der übersiedelnden Person benutzt wurde.

Zum Beweis für die Richtigkeit der Angaben ist eine Bescheinigung der Verwaltungsbehörde des bisherigen Wohnortes vorzulegen, aus welcher das Datum der Registrierung auf den Namen der übersiedelnden Person hervorgeht.

Urteil betr. Handelsbräuche

Die Lemberger Handelskammer hat auf Grund der bestehenden Handelsbräuche bezüglich der ersten Berichterstattung registrierter Firmen in der zweiten Hälfte des Kalenderjahres folgende Entscheidung gefällt.

Es besteht der allgemeine Brauch im Handel, wonach der Registerkaufmann, welcher mit der Führung seines Unternehmens in der 2. Hälfte des Geschäftsjahres beginnt, bezw. gegen Ende des Kalenderjahres diesen Berichtszeitraum in das nächste Geschäftsjahr einschliesst und die Berichterstattung. d. h. die Anfertigung des Inventars und der Bilanz für den Anfangszeitraum, falls er höchstens 6 Monate beträgt, mit den Berichten für das folgende Geschäftsjahr verbinden kann. (9. 12. 1936 L. 18255)

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Holewa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch.-Schlesien.
Druck: „Stella" Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13

verletzt, um seine Tochter vor der Ehe mit einem geliebten, jugendlichen Todeskandidaten zu bewahren, was zur Strafanzeige des unglücklichen Mädchens gegen den (unerkannten) Vater bei der Staatsanwaltschaft führt. Sie endet mit einem Freispruch, das Ganze happy: Olivia Landis heiratet nicht den sie anhimmelnden, wenig männlichen, allzu sehr der Konvention verhafteten Fürsten Konstantin, sondern vereint sich wieder mit ihrem Jugendgeliebten, und Isolde kommt ähnlich verspätet zu ihrem Papa, wie — Martha Eggerth (Belotti) als aufgehender Opernstern in dem Tonfilm: **Das** (kleine) **Hofkonzert**, (nach Verhoeven - Impekoven - Edmund Nick), gleichfalls Tochter einer Opern - Diva, zu ihrem grossherzoglichen Erzeuger, (alias Otto Tressler - Père noble)

In **Konflikt**, dem 2. Bühnenwerk des berühmten Strafverteidigers **Prof. Max Alsberg** (nach der auch hier gespielten **Voruntersuchung**, die der tragischerweise 1933 — kurz nach der erfolgreichen Uraufführung seines Dramas — in der Schweiz „freiwillig" aus dem Leben Geschiedene bekanntlich gemeinsam mit Otto Ernst Hesse geschrieben hatte) in Konflikt also hat Albert Bassermann den berühmten Strafverteidiger Dr.Max Bohlen zu verkörpern. Es geht hier — gleich wie um das Berufsgeheimnis des Arztes in Gentlemen — einmal um die berühmte (Laien-) Frage (im eigentlichen Sinne des Wortes), ob der Verteidiger auch dann das Recht zur Ausübung seines Berufes habe, wenn ihm die Schuld seines Mandanten (im kriminellen Sinne) bekannt sei. — Bohlen fühlt freilich eine gewisse Mitschuld, da er, beruflich überbürdet, aus „Trägheit des Herzens" sich seiner völlig verwirrten Mandantin nicht genug gewidmet hat, um sie — Aufgabe des Psychiaters! — vor der Untat zu bewahren. Die Problemstellung wird dadurch kompliziert, dass (2. Parallele, also fast schon ein Parallelrogramm) ähnlich wie die Tochter (gegen ihren Gentlemen - Papa Strafanzeige erstattend), hier ein Sohn, musikalisch eminent talentiert, sehr labil, 17-jährig, der junge Christoph also, gegen seine leibliche Mutter steht, die — alles für ihr Kind! — ihren zweiten Gatten und Pflegevater Christophs geradezu unter des Sohnes Diktat erschoss, da jener ihr eine Unterschrift abgezwungen, als deren praktische Folge der Junge, dafür völlig ungeeignet, in das väterliche Geschäft einzutreten habe, damit dessen Erbteil die in der Inflatfon schwach gewordene Firma stütze. Dank Bohlens brillantem Playdoyer, ob dessen sich die Balken zu biegen vermöchten, wird Frau Christine Kühne nach langer, qualvoller Untersuchungshaft freigesprochen. — indes ihr hoffnungsvoller Sprössling, der leicht psychopathische Züge weist, schreit ihr, da sie heimkehrt, ins Gesicht, sie habe seinen Pflegevater ermordet, und Mord bleibe Mord — wie man sieht also, ein trautes Familienidyll, und wie das Ganze wohl ende, bleibt offen. Zu hoffen steht eine spätere Versöhnung zwischen Mutter und dem b. a. w. das Haus verlassenden Sohn, der bereits unmittelbar nach der Tat der Mutter geflüchtet war, merkwürdigerweise in das Haus des Compagnons der Firma, Herrn Linsmeiers, eines kleinbürgerlichen Spiessers von atembeklemmender Penetranz, der die ganze Transaktion gemanget hat, nicht ohne dass der Jüngling in zartesten Banden zu Leopold Linsmeiers Töchterchen Lisa, die im Büro des Stammhauses arbeitet, schmachtete.

Gentlemen wie Konflikt sind Reisser, Alsbergs Stück, richtiger Bildfolge gröber und dramatisch weniger routiniert gezimmert, Gentlemen liebenswürdiger und charmanter in der komödienhaften Dialogführung, beides ausgesprochene Schauspielerstücke — **Rollen!**

Innerhalb nahezu eines viertel Jahrhunderts hat man Albert Bassermann, unbestritten den grössten lebenden, deutschen Schauspieler — nicht nur, weil er Träger des Iffland - Ringes, den einer edlen, unnachahmlich bassermann'schen Regung folgend, der grosse Künstler dem toten Alexander Moissi ins Grab mitgab; des Ringes Schicksal scheint damit unwiederbringlich besiegelt gleich dem Ring des Nibelungen — immer wieder an verschiedensten Stellen und in unterschiedlichsten Rollen hat man Albert Bassermann, der unfasslicherweise heute bereits ein Siebziger ist, erlebt, aber die Begegnung ist — Hand auf's Herz! — unmittelber beeindruckend, gleich als ob sie uns zum ersten Mal geschähe. Mit dem Moment, da Bassermann die Bühne betritt, pocht uns das Herz bis zum Halse, und man schämt sich nicht des Geständnisses, dass man es heiss in den Augenwinkeln aufsteigen spürt. Der Bann überträgt sich in den ersten Sekunde, und der Zauberkreis bleibt geschlossen bis zum letzten Vorhang des zweiten Stückes, ja lange über diesen Abend hinaus. Es ist ja nicht nur letzte Virtuosität, faszinierende Wirkung höchster Schauspielkunst, es geht nicht darum, stummes Rückenspiel, ein arioses Trällern berückendster Nonchalance, die angesichts des den Kühnes nahestehenden Gerichtsdirektors zu Hause improvisierte, gipfelnde Playdoyer-Stretta, die, obwohl hier bewusst und unterstrichen gespielt, den Zuhörer in einen Trance - Zustand versetzt und ähnliche Höhepunkte (oder, wenn man will „gags") zu registrieren, es ist die wunderbare Menschlichkeit, das Aristokratische, die Noblesse einer Welt und deren berufensten Repräsentanten, die untergegangen ist. Dem Kritiker bleibt lediglich neben ärmlichen Dankesworten tiefste Verneigung vor solch künstlerischer Grösse, die ohne menschlich reichste Substanz nie zu erreichen war.

Neben Bassermann behauptet sich glänzend seine treue Lebensgefährtin Else Bassermann (-Schiff), der der Gatte so wunderbar die Treue hält, dass er auf Glanz und Ruhm, die man ihm in seiner Heimat auf Händen entgegentrüge, 65-jährig verzichtete, da die Gattin daran nicht mehr teilhaben sollte. (Und man verbeugt sich im Geiste nochmals bis zur Erde vor solch Seelengrösse, wie sie allenfalls noch dem grossen, deutschen Geiger Adolf Busch oder Arturo Toscanini, dem Bassermann Gleichaltrigen und — Rangigen, eignet). Else Bassermann erschüttert tief als völlig aus dem Gleichgewicht gebrachte, fast unbewusst zur Mörderin gewordene Christine Kühne, sie gibt eine glänzende, leicht klinische Studie von grösster Einprägsamkeit, übertrifft indes sich selbst in der ganz heterogenen Aufgabe der alt-jüngferlichen, kratzbürstigen und dennoch liebenswerten Sekretärin Martha von Prof. Coster, sie schafft darin eine nahezu wilde'sche Figur von souveräner (Bunbury) - Komik. Entzückend anmutig der schönen blauäugigen Lilia von Skalla Olivia Landis unter dem blau-flutenden Kopftuch der Elisabeth (Tannhäuser) in ihrer Garderobe erscheint sie fast wie eine Grünewald'sche Madonna, hernach voll Charme als grande dame, — wenngleich ihrer eigenen Aussage gemäss auch nicht im „Sacré Coeur" erzogen — nicht minder bezwingend als Bohlens Sekretärin Jenny Zerb (alias Zerberina; wenn Bassermann liebevoll — ironisch diesen Namen mit seinem seit je heiseren Organ ausspricht, so klingt dies wie berückendster bel-canto; soviel vermag eben ein Künstler der Natur abzuzwingen, und es wirkt fast rührend zu beobachten, wie Else Bassermann sich bis in Stimmnuancen ihrem Gatten assimiliert hat). Deckend Maria Czamskas Isolde und (weniger dankbare) Lisa, beide Male ein junges Mädchen von heute. Sympathisch weltmännisch gelöst Ludwig Donaths Ivers (der Verlobte in Gentlemen und Gerichtsdirektor). Ausserordentlich wandlungsfähig Peter Inle als dekadenter Fürst (slavischen Geblüts) und zäh zusetzender kaufmännischer Syndikus minder - arischer Haltung, Phantastische George Grosz - Type Arthur Mainzers bealinernder Linsmeier (spittelmärktischer Herkunft). Ausserst talentiert und glaubhaft der herbweiche Jüngling Christoph Tonio Riedls. Ausgezeichnete Regie, die lediglich bei Konflikt in Gestalt von Ludwig Donath namentlich genannt ist.

*

Über das Hindu-Ballett **Uday Shan-Kar** und seinen Instrumentalkörper hatten wir uns vor 5 Jahren gelegentlich eines beuthener Gastspiels bereits eingehend geäussert. Ergänzend zu bemerken bleibt, dass das Ensemble in keiner Hinsicht etwas von seinem Reiz eingebüsst hat, hohe Klasse bedeutet, als unbedingt eigenartig anzusprechen ist, voll Kultur und Adel, in Solo-Szenen wie in Gruppen, einen ganzen Abend lang indes - zumindest auf europäische Ohren — leicht monoton wirkt.

Das **VIII.** (und letzte) **Symphonie-Konzert der Kattowitzer Musikgesellschaft** brachte (gleichfalls zu einem wenig geeigneten Datum, Pfingstsonntag nachmittags 5 Uhr bei strahlendem Sonnenschein) **Mendelssohns** Ouverture zum **Sommernachtstraum, Mozarts A-dur-Klavierkonzert,** weiterhin zeitgenössische polnische Musik. Von bekannten Werken **Różyckis** symphonische Dichtung **Pan Twardowski,** ein farbiges Frühwerk glückhaftester Eingebung (hernach mehrfach überarbeitet — es trug zuerst die Bezeichnung op. 7, sodann op. 45, Vorläufer des berühmten gleichnamigen Balletts). Weiterhin nicht weniger als 3 **Uraufführungen:** Zunächst ein Orchester **Concertino** des 22-jährigen **M. Spisak** (anscheinend Meister - Schülers des Konservatoriums) in 3 kurzen Sätzen, skizzenhaft, exzentrisch - burlesk, etwa in der Art der 3 frechen, capriciösen kleinen Trauermärsche auf den Tod: a) eines grossen Staatsmannes, b) einer reichen Erbtante, c) eines Kanarienvogels, des jungen Lord Berners. Spisaks Arbeit verrät unbedingt Talent und lässt manches erhoffen. Weiterhin **Bolesław Szabelskis** nicht minder kühne 3-sätzige **Orchestersuite** atonaler Färbung von Don Quixoterie- und Eulenspiegelei, sehr expressive Musik, des Ekstatischen (Szymanowski) zuweilen nicht entbehrend, unstreitig ein Moderner, der stark zu fesseln vermag. Mit den reichsten Gewinn bedeutete jedoch **Władysława Markiewiczównas Suite für 2 Klaviere**, ein bei allem Neutönertum (bester Art) formal harmonisch abgerundetes Werk von bestechender Wirkung. Die einleitende Toccata scheint von Albéniz her zu kommen, das Intermezzo debussy - gesalbt (Versunkene Kathedrale), das Finale (Rondo rustico) zwischen Strawinsky (Petruschka) und wiederum jungem Spanien (von Danse de feu im ersten bis Navarra im letzten Satz). Die Komponistin, die auch das Mozart - Konzert zuvor fast zu männlich bewältigt hatte, war ihrem Werk in Gemeinschaft mit der anziehenden Erscheinung von **Stefania Allinówna**, der jene galant der Vortritt am ersten Flügel gelassen hatte, eine ideale Interpretin, und dieses „Doppelspiel" klingt und schwingt zusammen mit dem uraufgeführten Gegenstand noch lange danach mitreissend in uns nach. Das Orchester klang, wie je unter **Zbigniew Dymmeks** überlegener Stabführung, ausgezeichnet.

Das die Saison beschliessende Konzert brachte einen Kammermusikabend der **Bläser-Vereinigung** (nach dem sympathischen Vorgang der Krakauer) **der Kattowitzer Musikgesellschaft.** Zu Eingang stand eine Sonate Nr. 16 für Flöte, Oboe, Klavier von J. B. Loeillet, anscheinend einem französischen Zeitgenossen Haydns (kein Lexikon, Handbuch, keine Geschichte der Musik nennt merkwürdigerweise den Namen) oder ist es ein — Druckfehler aus dem 18. Jahrhundert? Es folgte Beethovens berühmtes Klarinettenquintett op. 16. Den 2. Teil bildeten eine Suite für Flöte, Oboe, Fagott und Klavier von Władysława Markiewiczówna, ein lebensprühendes, einfallsbegnadetes, auf das Glücklichste modelliertes, wie moduliertes Werk, für unsere Begriffe **das Ereignis des Abends, der überhaupt Władysława Markiewiczówna hiess,** da die Komponistin nicht nur hier den Flügelpart hinreissend meisterte, sondern dies die ganze Vortragsfolge hindurch gleich hervorragend tat, in allen Reichen der Musik beheimatet, abgesehen von der folgenden kleinen Serenade für Streichinstrumente (ohne obligates Klavier) op. 2, **Faustyn Kulczyckis**, eine überaus liebenswürdige, in älterem Stil gehaltene, unproblematisch-frische Arbeit, die vorzüglich in den Ecksätzen gefiel (in Anwesenheit des Komponisten). Den Abschluss brachte das einsätzige, ganz entzückende Divertissement op. 6 von **Albert Roussel** in der gleichen Besetzung wie Beethoven, lediglich um die Flöte vermehrt, da es sich um ein Sextett handelt (dessen burlesko Operette: Das Testament der Tante Caroline in der Opèra Comique - Paris soeben einen grossen Erfolg davontrug). Allen Ausführenden, Józef Mandrella (Flöte und Piccolo) Wojciech Smyk (engl. Horn), Paweł Więcek (Oboe), Władysław Manowski (Klarinette), Emil Wiśniowski (Waldhorn), Paweł Miller (Fagott) gebühren aufrichtigst Dank und Anerkennung.

Frango.

Die **Freud'sche Traum - Theorie** heisst eine Komödie von **Zwojdziński**, Autor der s. Z. ungemein erfolgreichen Komödie: **Die Einstein'sche (Relativit ts-) Theorie**, die kürzlich am **Kleinen Theater Warszawa** zur **Uraufführung** gelangte.

Hofmannsthals Elektra gelangte in einem **warschauer Studio** zur **polnischen Uraufführung** gleichzeitig mit einer neuen **Elektra** von **Jean Giraudoux** in **Paris.**

In der berliner **Komödie** (am Kurfürstendamm) erzielte die **deutsche Uraufführung** von **Niewiarowicz'** 2 Personen-Lustspiel: **Ich liebe Dich** einen durchschlagenden Erfolg.

Paul Hindemiths Symphonie **Mathis der Maler** gelangte in der **Warschauer Philharmonie** (unter Mieczysław Mierzejewski) zur **polnischen Uraufführung.**